

# Datenskandal bei gebrauchten Festplatten

**Zugabe.** Beim Ankauf von 100 gebrauchten Datenträgern fürs Ersatzteillager entdeckte das Wiener Datenrettungsunternehmen Attingo Erschreckendes: Kundendaten, Passwörter und Gehaltslisten waren noch drauf.

VON RAINER GRÜNWALD

Mit wenigen Klicks an die vertraulichen Daten einer großen Supermarktkette gelangen? – Das geht leichter, als man denkt. Fortgeschrittene Hacker-Kennnisse sind dazu nicht nötig und keine Firmen-Firewall zu überwinden. Ein Besuch am heimischen Online-Marktplatz willhaben.at reicht. Wenn Mitarbeiter die ausgesideten Festplatten ihrer Firma dort „samt Inhalt“ verkaufen um sich privat ein paar Euro zu verdienen, hilft keine IT-Security mehr.

## Testkauf

Das Wiener Datenrettungsunternehmen Attingo machtesten die Probe aufs Exempel und kaufte auf willhaben 100 gebrauchte Datenträger für sein Ersatzteillager an. Anschließend nahm man die gekaufte „Beute“ genauer in Augenschein. Das Ergebnis

die vermeintlich gelöschten Files wiederherzustellen. – Für professionelle Datenretter wie Attingo eine Fingerübung. Ehrschwendner: „Es ist ein Irrglaube, dass nach dem Löschen die Dateien wirklich weg sind. Beim Löschen wird nur eine Markierung gesetzt, dass die betroffene Datei nicht mehr verfügbar ist. Der Inhalt ist meistens noch vollständig vorhanden. Ähnlich wirkungslos ist auch das Formatieren.“

Wenig überraschend fand Attingo auf den gebrauchten Datenträgern neben privaten Finanzdateien sowie Zugangsdaten für Internet-Banking und Online-Shops auch Urlaubsfotos und nicht jugendfreie Videoaufnahmen aus dem Schlafzimmer. Tipp: Um Daten halbwegs sicher zu „löschen“, muss der Datenträger komplett mit „Datenmüll“ überschrieben werden (shred-

Datenträgern aus dem Server-Verbund einer großen Supermarktkette: Neben Zugangsdaten für den Zugriff auf das interne Netzwerk im Klartext, Preislisten und internen Verhandlungsprotokollen von Zulieferern wurden auch die Gehaltslisten der Mitarbeiter gefunden.

## „Bei Firmen unverständig und fahrlässig“

Attingo-Geschäftsführer Nicolas Ehrschwendner über den Skandal mit heiklen Daten auf gebrauchten Festplatten



WOLFGANG WOLAK

Ergebnis eines Testkaufs von gebrauchten Datenträgern: Auf 73 Prozent waren teil streng vertrauliche Daten noch drauf





**Deckte den Datensandal bei gebrauchten Festplatten auf: Attingo-Geschäftsführer Nicolas Ehrschwendner**

**Handvoll Euro recht sorglos mit privaten oder Firmendaten umgehen?**

Besonders krass war, dass ausgerechnet der IT-Security-Chef eines sehr großen Konzerns die Server-Festplatten seiner Firma privat verkauft hat, ohne sie korrekt zu löschen. Das ist bei einem IT-Sicherheitschef echt absurd. Ansonsten sind es oft externe IT-Dienstleister, die alte Hardware von Kunden zurückerhalten oder Privatpersonen, die alte PCs oder Laptops von ihrer Firma gekauft oder geschenkt bekommen haben. Bei Privatpersonen versteht man ja noch irgendwie, dass man glaubt „löschen“ oder „formatieren“ ist ausreichend. Bei Firmen oder gerade IT-Firmen ist so etwas generell unverständlich, ganz grobfährlässig. Ich gehe davon aus, dass die Verkäufer einfach nicht glauben, dass sich jemand die Daten ansieht. Speziell wenn diese aus einem Festplattenverbund (Raid-Server) stammen, wo man idealerweise alle Festplatten benötigt, um die Daten vollständig wiederherzustellen. Dabei ist anzumerken, dass eine einzelne Festplatte aus so einem Verbund auch ausreicht, um zumindest einige Daten wiederherzustellen.

kann man z. B. Schreib-/Leseköpfe im Reinraum tauschen, Magnetscheiben transplantieren sowie elektronische Komponenten wechseln. Mittlerweile haben wir ein Ersatzteilager von etwa 14.500 (!) Festplatten lagernd. Wichtig ist der Aspekt, dass wir Daten retten, nicht Datenträger für den Kunden reparieren. Sprich – wir bearbeiten die defekten Datenträger so, dass wir sie „ein letztes Mal“ auslesen können. Dann werden mehrere physikalische 1:1-Kopien erstellt; mit denen wir dann weiterarbeiten.

**Seit wann macht Attingo seine Studien über gebrauchte Datenträger schon?**  
Seit 2011

**Über welche Plattformen hat Attingo die gebrauchten Festplatten und SSDs für die neue Studie gekauft?**  
Diesmal ausschließlich über willhaben.at, ansonsten über viele Plattformen, wie z. B. eBay.

**Was waren punkto Datensicherheit eigentlich die „Highlights“? Welche gefundenen Daten waren am Brisantesten?**  
Da war sehr viel dabei. Eine Supermarktkette mit Dateien über Preisverhandlungen mit Lieferanten, Gehaltslisten, E-Mail-Verkehr, Dokumentenablagensystem. Der gesamte E-Mail-Server eines Lagerlogistik-Unternehmens. Die Kundendaten eines Kabel-Netzbetreibers. Dazu: Viele private Daten wie Fotos, Zugangsdaten für Internetbanking, Passwörter, usw.

**Attingo kennt im konkreten Fall ja auch die Verkäufer. Wer sind die Leute, die für eine**

**Als Datenrettungs-Unternehmen kümmert sich Attingo von Beruf wegen ja eigentlich um das Gegenteil von Daten löschen – nämlich die Wiederherstellung von beschädigten Datenträgern. Wie kam Attingo überhaupt auf die Idee, das Sicherheitsrisiko gebrauchte Festplatten zu untersuchen?**  
Richtig, wir bieten primär Datenrettung an. Gerade deshalb haben wir aber auch viel Wissen im Bereich Datenlöschung. Die Idee entstand vor vielen Jahren eher zufällig. Wir kaufen für unser Ersatzteilager jedes Jahr tausende von gebrauchten Festplatten ein und überprüfen diese routinemäßig auf ihre korrekte Funktion. Dabei ist es uns aufgefallen, dass viele Datenträger gar nicht oder nur unzureichend gelöscht waren. Dies brachte uns auf die Idee, die Daten genauer in einer Studie zu analysieren. Diese Studie, die wir als „Warnung und Lehre“ sehen, wiederholen wir nun alle paar Jahre, um Trends zu erkennen und um aufzuzeigen, welche sensible Daten einfach auf eBay oder willhaben landen.

**Warum kauft Attingo eigentlich gebrauchte Festplatten als Ersatzteillager an? Das ist vom Recyclingaspekt zwar sehr lobenswert, wäre es aber nicht sicherer, Neuteile zu verwenden?**  
Für die Datenrettung von Festplatten benötigt man exakt baugleiche Ersatzteile. Oft ist es sogar wichtig, dass die Woche des Produktionsdatums ident ist. Mithilfe der Ersatzteile

den E-Mails von Tausenden Mitarbeitern eines österreichischen Unternehmens aus dem Bereich Lagerlogistik befand sich ebenfalls unter den Attingo-Käufen. Auch die Datenträger eines in Deutschland und Österreich tätigen holzverarbeitenden Konzerns landeten via willhaben bei der Attingo Datenrettung: Internationale Ausschreibungsunterlagen, Angebote und vertrauliche Korrespondenzen konnten rekonstruiert werden.

Abgesehen vom direkten Schaden für die Firma kann so etwas ab 25. Mai 2018 auch „amtlich“ teuer werden. Nach Einschätzung der heimischen Datenschutzbehörden liegen hier in mehreren Fällen auch Verstöße gegen die neue EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) vor. Strafrahmen: Bis zu 20 Millionen Euro.

Ehrschwendner, Geschäftsführer der Attingo Datenrettung GmbH: „Wir konnten es selbst kaum glauben, aber auf mehr als 73 Prozent der Festplatten, SSDs und SD-Cards waren noch – teils streng vertrauliche – Daten vorhanden.“

**Löschen und Formatieren nützt nichts**  
Zum Teil hatten die Verkäufer die Festplatten – wohl im Glauben, dass sich ohnehin niemand die Files darauf ansehen würde – einfach „inklusive allem“ verhöckert. Ein anderer Teil hatte die vorhandenen Daten „nur“ gelöscht bzw. den Datenträger formatiert. Ein speziell bei Privatpersonen weit verbreiteter Irrtum: „Verlöscht“ sind die Daten damit nicht! In manchen Fällen reicht bereits Freeware aus dem Internet wie Recuva um

den E-Mails von Tausenden Mitarbeitern eines österreichischen Unternehmens aus dem Bereich Lagerlogistik befand sich ebenfalls unter den Attingo-Käufen. Auch die Datenträger eines in Deutschland und Österreich tätigen holzverarbeitenden Konzerns landeten via willhaben bei der Attingo Datenrettung: Internationale Ausschreibungsunterlagen, Angebote und vertrauliche Korrespondenzen konnten rekonstruiert werden.

Abgesehen vom direkten Schaden für die Firma kann so etwas ab 25. Mai 2018 auch „amtlich“ teuer werden. Nach Einschätzung der heimischen Datenschutzbehörden liegen hier in mehreren Fällen auch Verstöße gegen die neue EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) vor. Strafrahmen: Bis zu 20 Millionen Euro.



**Datenrettung@Work: Attingo-Techniker im Reinraumlabor bei der Inspektion der Schreib-/Leseköpfe einer defekten Festplatte. Attingo-Erfolgsquote bei Datenrettung: 98 %**

den E-Mails von Tausenden Mitarbeitern eines österreichischen Unternehmens aus dem Bereich Lagerlogistik befand sich ebenfalls unter den Attingo-Käufen. Auch die Datenträger eines in Deutschland und Österreich tätigen holzverarbeitenden Konzerns landeten via willhaben bei der Attingo Datenrettung: Internationale Ausschreibungsunterlagen, Angebote und vertrauliche Korrespondenzen konnten rekonstruiert werden.